



Mit Stempel und Ballons: In Ebern setzten Naturfreunde auf einem ehemaligen Truppenübungsplatz ein deutliches Zeichen für die Artenvielfalt

Liebe Leserin, lieber Leser,



„In der Wildnis wird die Welt bewahrt“, romantisierte einst der Autor von „Walden oder Leben in den Wäldern“, der Philosoph Henry David Thoreau. Welche Welt? Eine menschenleere meinte er wohl. Nun haben sich auf der Erde aber ein paar Menschen versammelt, etwa 6,7 Milliarden, und es wäre klug, sie überließen die Bewahrung der Welt nicht jener Wildnis, die sie übrig gelassen haben. Statt die Natur zu vergöttlichen (aber dann doch nicht in die Waldkirche zu gehen), sollten wir uns um sie kümmern. Sie ist keine These – sie ist ein Acker, auf dem wir tätig werden müssen. Sie ist die Böschung am Bahndamm wie der Baum des Brüllaffen am Amazonas. Und wenn nur neben der Autobahn ein Kraut eingeht, verlieren damit bis zu 20 Begleitarten ihr Habitat.

Der GEO-Tag der Artenvielfalt, der elfte mittlerweile, hat ein bodennahes, pragmatisches Konzept. Es heißt: Sieh hin und verstehe. Träume nicht vom Löwen, gib dem Hasen eine Chance. Halte nicht nur 100 Meter hohe Redwoods für Natur, Natur ist auch das Habichtskraut. Und, man mag es bedauern: Naturerhalt ist auch das aufwendige Management der kleinen Freiheit. Wie auf dem Gelände der Deutschen Wildtier Stiftung, dem Terrain unserer diesjährigen Hauptaktion. Der Stiftung wie auch allen Beteiligten der knapp 500 Begleitaktionen, von denen wir nur einige in dieser Beilage würdigen können, sei großer Dank ausgesprochen.

Herzlich Ihr

Peter-Matthias Gaede

(Peter-Matthias Gaede)

2 GEO

Inhalt

Leipzig

Achtung, Ameisenlöwe! Viertklässler staunen über das Leben auf einem ehemaligen Bergbaugelände Seite 4

Schriesheim

Schönheiten am Abgrund: Wie junge Kletterer ihr Sportrevier neu entdecken Seite 6

Norderney

Invasion auf der Insel: Eingewanderte Tiere verblüffen die Forscher Seite 8

Rottal/Schweiz

Wo geht's hier zur Artensuche? Autor Yann Cherix irrt durch das menschenleere »No-Man's-Land« Seite 10

Brandenburg an der Havel

Natur in der Nische: Was zwischen Havel und städtischen Grünanlagen gedeiht Seite 12

Münsterland

Was fliegt denn da? Ornithologenteams wetteifern um die längsten Artenlisten Seite 14

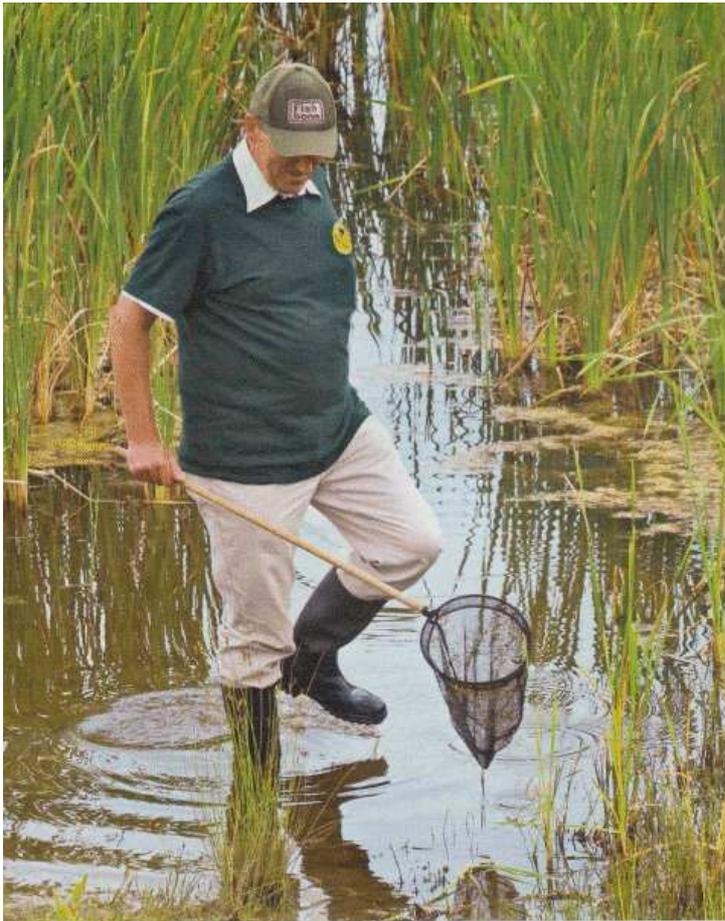
Ebern

Neues vom altem Kasernengelände: Wo einst Panzer fuhren, paddelt jetzt die Gelbbauchunke Seite 16

Bienwald

Von der Steppenbiene bis zur Kreiselwespe: Insekten-Raritäten aus der Sandgrube Seite 18





Schwierige Jagd: Selbst mit Kescher ließen sich die Frösche im Tümpel nur schwer fangen

EBERN/BAYERN

Wie Panzer der Gelbbauchunke helfen

Auf einem ehemaligen Truppenübungsplatz kehrt die Natur zurück

Die Bundeswehr hat in Ebern Spuren hinterlassen: leer stehende Kasernen, asphaltierte Plätze und Straßen – und einen Truppenübungsplatz, den sich die Natur fünf Jahre nach Rückzug der Soldaten zurückerobert hat. Aus den Becken der alten Waschanlage klingt heute ein vielstimmiges Wasserfroschkonzert, in den Fahrinnen, die die Panzer hinterlassen haben, sitzen Gelbbauchunken im schlammigen Wasser. Die streng geschützten Lurche mögen die

prominentesten Bewohner des 270 Hektar großen Areals im Norden Bayerns sein. Die einzigen sind sie nicht.

Um die 3000 Arten haben Klaus Mandery und seine Mitstreiter vom Bund Naturschutz und der Initiative „Biodiv Ebern“ bereits aufgelistet, viele weitere werden an diesem GEO-Tag der Artenvielfalt hinzukommen. 30 Experten zeigen den Besuchern, welche Vielfalt sich auf dem Gelände am Eberner Ortsrand angesiedelt hat – und dass der hier geplante Motorsport-Park nicht die beste Idee für die weitere Nutzung des Geländes ist. Stattdessen ließe sich in Ebern ein deutschlandweit einzigartiges Zentrum für Biodiversität aufbauen.

Der Vielfalt sind auch Peter Krämer und seine Tochter Regina auf der Spur. In Tupperdosen und Plastikwannen haben beide am Rande eines Weiher ein wahres Skurrilitätenkabinett zusammengestellt. Schon früh am Morgen ist der Zoologe in die Wathose geschlüpft und hat in Tümpeln und Pfützen aus dem Vollen geschöpft. Nun präsentiert er seine Stars: Molche, Mücken- und Libellenlarven, Egel. Und den so harmlos wirkenden Rückenschwimmer, der seine Opfer mit seinem Stechrüssel aussaugt. Hätten die Bewohner im nächsten Schälchen nicht so gut gegessen, wären sie überhaupt nicht zu sehen, erklärt Krämer. Erst der gefüllte Darm, erkennbar als schwarzer Strich, macht die Büschelmückenlarven sichtbar.

Ganz anders die Stimmung an einem Tümpel bei der ehemaligen Panzerfahrerschule: „Feiglinge!“, schimpft dort der Bio- und Chemielehrer Hans Sturm die Wasserfrösche, die sich mit schnellen Sprüngen seinen Fangversuchen entziehen. „Ich krieg noch einen von euch. Und wenn es das Letzte ist, was ich tue“, sagt er grinsend und wendet sich den Gelbbauchunken zu. Dutzende von ihnen tummeln sich in der Fahrspur eines Panzers. Die geschützten Amphibien sind das Aushängeschild des ehemaligen Übungsplatzes. Ohne sie



hätten Naturschützer keine Chance, über den geplanten Offroad-Park mitzureden.

Eine Besucherin ist extra wegen der seltenen Froschlurche zum GEO-Tag gekommen. „Wie oft laufen wir sonst an einer Pfütze achtlos vorbei? Ich empfinde das hier als sehr bereichernd“, sagt sie. Die Diskussion um die neue Nutzung des Areals sieht sie nun in einem anderen Licht – zur Freude von Klaus Mandery. „Wir wollen nicht über die Köpfe der Leute hinweg von Biodiversität reden. Sie müssen es selbst erfahren“, sagt er. An diesem Tag hat er das Ziel erreicht: Statt der erwarteten 500 Besucher sind dreimal so viele gekommen.

Viele sind überrascht, als Klaus Mandery erklärt, was seiner Meinung nach hier passieren sollte: Panzer sollten bald wieder über das



Geschützte Art und Aushängeschild der Naturschützer: die Gelbbauchunke

Gelände holpern. Und tiefe Rinnen fräsen – zum Wohl der Gelbbauchunken. Die brauchen nämlich immer neue Wasserstellen. Nur dürften diese nach dem Umzug der Unken natürlich nicht mehr befahren werden. In einem Motorsport-Park dagegen würden die Amphibien nicht lange überleben. Ebenso wenig wie viele andere Tier- und Pflanzenarten. Am späten Nachmittag steigen deshalb 3000 Luftballons

als Botschafter der Artenvielfalt in den Himmel. Jeder ein Symbol für eine der bislang gefundenen Arten. Sandra Baumberger

VERANSTALTER: Bund Naturschutz, Institut für Biodiversitätsinformation **GEFUNDENE ARTEN:** rund 500 **BESONDERHEITEN:** Nymphenfledermaus *Myotis alcathoe*, Ameise *Myrmica sabuleti*

ROTHSEE/BAYERN

Plankton-TV

Ein künstlich aufgestauter See entwickelt ein erstaunliches Eigenleben

Eigentlich ist es nur ein Wassertropfen aus dem bayerischen Rothsee. Doch in tausendfacher Vergrößerung tut sich eine neue Welt auf. Günter Scheer vom Wasserwirtschaftsamt Nürnberg hat sein Mikroskop an einen Monitor angeschlossen. Längliche Wesen mit lassoartigen Geißeln zucken über die Mattscheibe: Augenflagellaten, nur wenige Mikrometer lang, hier scheinbar groß wie Kinderhände. Dazwischen schweben Zahnrad-, Stern- und Schiffchenalgen, die jeweils ihren Namen alle Ehre machen.

„Leben braucht Vielfalt“, lautet das Motto des Landesbundes für Vogelschutz, der 2009 sein 100-jäh-

riges Bestehen feiert und das Jubiläum mit dem GEO-Tag verbindet. Mit dem Rothsee wurde ein ergiebiges Suchgebiet gewählt: Der vor 20 Jahren künstlich angelegte See mit seiner Vogelschutzinsel hat sich zum Rastplatz für Zugvögel entwickelt. Auch im Wasser finden die Naturschützer tierische Wanderer: Süßwasserquallen und -garnelen, die über den Main-Donau-Kanal in den See gelangt sind. Arten also, die in Nordbayern früher nicht vorkamen. Steve Döschner

VERANSTALTER: Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. **GEFUNDENE ARTEN:** ca. 65 **BESONDERHEITEN:** Malermuschel *Unio pictorum*, Sandregenpfeifer *Charadrius hiaticula*



HALLIG HOOGHE

Was lebt im Watt?

Mit Sieb und Forke zogen Experten auf Hooge ins Watt. Neben „Neuankömmlingen“ wie Pantoffelschnecken und Pazifischen Austern fanden sie auch rare heimische Arten: 14 Brutpaare der Zwergseeschwalbe.

Gefundene Arten: 105



DARDESHEIM/
SACHSEN-ANHALT

Leben auf dem Radar

Dardesheim ist als Hochburg der Windenergie bekannt – und auch der Nachwuchs denkt hier umweltbewusst; Unterstützt vom BUND, drehten Schüler der Sekundarschule am GEO-Tag auf dem Druiberg buchstäblich jeden Stein um. Was früher wohl unmöglich gewesen wäre: Bis 1990 stand hier eine Radarstation der Roten Armee.

Gefundene Arten: 187